

Open Air mit Culcha Candela

„Winnenden, es geht nach vorn!“

Winnenden (cts). Die Radiosender SWR3 und DASDING organisieren zusammen mit der Stadt ein Open-Air-Konzert für Winnender Schüler am 30. April. Auf einer Wiese beim Freibad in Höfen dürfen 2500 Schüler gemeinsam mit Culcha Candela und lokalen Schülerbands feiern. Der Eintritt ist frei. „Culcha Candela wird dieses Konzert mit Taktgefühl spielen – sie wissen, worum es geht“, sagt Thomas Jung, SWR-3-Programmchef. Schon im Sommer des vergangenen Jahres hatte Oberbürgermeister Bernhard Fritz sich mit den Vertretern vom SWR getroffen, um ein Konzert zu planen. Die Gemeinderäte hatten nach dem Amoklauf Veranstaltungen wie den City-Treff abgesagt. Mit dem Open Air will die Stadt bei den Schülern etwas gutmachen.

Beim SWR habe es ebenfalls den Gedankengang für ein Konzert in Winnenden gegeben, sagt Fritz. Für einen baldigen Termin kamen die Sommerferien dazwischen, und weil das Konzert unter freiem Himmel stattfinden sollte, verschoben die Organisatoren das gemeinsame Projekt in dieses Jahr. „Das Konzert ist auch finanziell ein Gemeinschaftsprojekt“, betont Fritz. Stadt und Sender teilen sich die Kosten.

Am Freitag, 30. April, ist es so weit: Für das Konzert haben die Veranstalter die Hip-Hop-Gruppe Culcha Candela engagiert. Vor 2500 Zuschauern treten die Berliner in Winnenden-Höfen auf. Als weitere Programmpunkte spielen die „Wittum Rockers“ aus Endersbach. Die Jugendband hatte den „Win-Win“-Wettbewerb gewonnen. Zwei weitere Schüler-Bands ergänzen das Vorprogramm.

Ab der 7. Klasse laden die Veranstalter über 2000 Schüler aus den Winnender Schulen sowie den Hauptschulen in Schwäbisch-Helmheim und Leutenbach zum Konzert ein. 500 weitere Karten verlosen die beiden Radiosender an ihre Hörer.

Wer nicht zum Kreis der Auserwählten gehört, kann Culcha Candela trotzdem sehen: Einige Stücke schneidet der SWR mit und stellt diese auf seine Homepage. Das erste Gemeinschaftsprojekt der beiden Sender wird außerdem im Radioprogramm begleitet. „Reporter werden Geschichten vor dem Live-Sendebühnenfilm mit dem Blick nach vorne“, sagt Projektleiterin Brigitte Egelhaaf.

DASDING bietet für die Schüler der Albertville-Realschule einen Workshop „Zu einem selbstgewählten Thema dürfen sich die Schüler in einer Radio-Sendung verwickeln, die am Nachmittag vor dem Konzert gesendet wird.“



Was bringt Glück?

Die Klasse 4b der Friedrich-Schiller-Schule „Großheppach beteiligte sich am Projekt „Zeitung in der Grundschule“. Schüler können während der Projektlaufzeit selbst



Yvonne

Texte für die Zeitung schreiben. Yvonne aus der 4b machte sich Gedanken darüber, was eigentlich Glück bringt. Hier ihr Text: Vierblättriges Kleeblatt, Sternschnuppe oder Huftesen: Diese und andere Symbole bringen Glück. Stimmt das wirklich? Und was macht uns wirklich glücklich? Sehr glücklich sind wir, wenn wir keine Sorgen haben oder wenn wir verliebt sind. Auch Freundschaft macht uns froh. Dennoch. Nicht mal die Hälfte glaubt an eines dieser Symbole. Wir müssen selbst entscheiden, ob wir daran glauben oder nicht.

In Kürze

Rudersberg. Bei der Telefonsprechstunde der SPD-Kreistagsfraktion am heutigen Montag, 29. März, von 18 bis 19 Uhr beantwortet Kreisrat Martin Kaufmann aus Rudersberg Fragen unter ☎ 0 71 83 / 30 05 11.



Estaut und schmilzt: Eisbären finden aufgrund des Klimawandels immer weniger Eisschollen, die sie zur Robbenjagd benötigen, und drängen deswegen auf das Festland. Archivbild: dpa

In Not frisst der Eisbär Gummibärchen

Dr. Benoît Sittler über die bedrohte Tierwelt eines hocharktischen Ökosystems im Nordosten Grönlands

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIAN RÖTTLER

Schorndorf.

Das Karupelv-Tal ist Heimat der Lemminge, Schnee-Eulen und Polarfüchse. Für diese Tiere, die sich an die extremen Bedingungen der Arktis angepasst haben, verändert sich das Klima schneller, als die Evolution nachkommt. Im Rahmen der Reihe „Heureka“ in der Reihe Dr. Benoît Sittler in der Galerie für Kunst und Technik von den Erkenntnissen seiner Langzeitstudie.

Nirgendwo ist der Klimawandel besser abzulesen als am Nordpol. Seit 22 Jahren betreiben Dr. Benoît Sittler von der Universität Freiburg und sein Team in der Tundra im Nordosten Grönlands das „Karupelv Valley Projekt“ – eine Langzeitstudie, welche die Dynamik der Lemming-Population untersucht.

Nach zwei Jahrzehnten haben die Forscher gute Belege für ein zyklisches Muster. In Abständen von vier bis fünf Jahren traten „Lemminghochs“ auf. Diese Hochs blieben in den vergangenen Jahren aus. Dadurch veränderten sich auch zwangsläufig die Populationen von Lemmingen abhängiger Räuber wie Schnee-Eulen, Polarfüchse, Raubmöwe und Hermeline. Für Sittler sind die Ursachen auf die Veränderungen des Klimas zurückzuführen. Aber auch Tiere, die außerhalb der Lemming-Nahrungskette stehen, sind von dieser Entwicklung betroffen.

Eisbären beispielsweise, die sich im Wesentlichen von Robben ernähren, finden

aufgrund des Klimawandels keine Eisschollen mehr vor, die sie zur Robbenjagd benötigen, und drängen deswegen auf das Festland. Hatte die Forschergruppe in den Jahren 1988 bis 1992 im Untersuchungsgebiet keinen einzigen Eisbären zu Gesicht bekommen, haben sie 2009 über zehn Begegnungen mit den weißen Riesen gehabt.

Und diese Begegnungen werden zunehmend intimer. Komte man die Eisbären in den Jahren zuvor mit Schreckschusspistolen auf Distanz halten, haben sich die Eisbären mittlerweile längst an den Lärm gewöhnt. Eines Nachts wurden die Forscher sogar von einem Eisbär, der sich im Zelt über die Vorräte hermachte, geweckt. Dem Räuber gelang es, die fest verschlossenen Plastikboxen mit seinen Tatzen gewaltsam zu öffnen und sich Schokoriegel und Gum-

mibärchen samt Verpackung einzuverleiben. Sittler gab aus seinem Zelt einen Warnschuss ab und hat seitdem mit einem Tinnitus zu kämpfen.

Seit diesem Vorfall sind die Forscher gezwungen, Wache zu schieben. Der Schokolade liebende Eisbär lauerte fortan in Sichtweite vor den Zelten der Forscher. Not macht erfinderisch und Schokolade bekanntlich stichtig.

Wenn die Forscher nicht gerade Eisbären vertreiben, widmen sie sich ihrem Hauptanliegen, der Erforschung der Lemming-Population. Mit Lebendfallen wird in der Sommerzeit die Lemmingsdichte ermittelt. Auch werden die Lemminge mit Minisendern ausgestattet. Mit diesen Sendern können die Lemminge selbst im Magen der Räuber geortet werden und liefern dadurch

aufschlussreiche Informationen. Die rund 200 Euro teuren Sender werden anschließend aus dem Kot der Raubtiere gepickt, gereinigt und wiederverwertet.

Als Sittler damals mit den Forschungen begann, sprach noch kein Mensch vom Klimawandel. Die Forscher reisten nicht nach Grönland, um das Klima zu beobachten, sondern um den rätselhaften und großen Schwankungen der Population der Lemminge nachzuspüren. Bisher ist den Forschern verborgen geblieben, welche Faktoren dieses Phänomen verursachen. Sicher ist jedoch, dass der Klimawandel sogenannte Lemminghochs erschwert.

Der Schnee schmilzt wesentlich früher als in den Jahren zuvor. Die Lemmingjagdssaison schiebt sich im Kalender Jahr für Jahr nach vorne. Schnee-Eulen und Polarfüchse bejagen die Lemminge, die deswegen keine Zeit haben, sich in Ruhe fortzupflanzen. Der letzte der vier bis fünf Würfe ist somit nicht möglich, was zusätzlich den Bestand reduziert.

Lemminge benötigen die Kälte und eine geschlossene Decke aus Pulverschnee, um sich ausreichend mit Nahrung zu versorgen. Dadurch, dass bei Wärmeinbrüchen der Schnee matschig wird und anschließend wieder zufriert, entsteht eine undurchdringbare Eisschicht, welche die Futtersuche erschwert. Unter diesem Umstand haben auch die Moschusochsen zu leiden, denen es nicht mehr möglich ist, mit ihren Hufen die Eisschicht zu durchbrechen. Das bedeutet einen qualvollen Hungertod für diese Tiere. Alleine in ihrem Forschungsgebiet fanden die Forscher acht Kadaver dieser stark behaarten Pflanzenfresser.

Düstere Aussichten. Gut möglich, dass die Lemminge, denen die Mär des Massenelbstmords angedichtet wurde, sich vor lauter Zukunftsangst womöglich in Scharen das Leben nehmen.

Für einen guten Zweck: Die Polarpost

■ Um das Karupelv-Valley-Projekt mitzufinanzieren, wird von den Forschern seit Jahren die Polarpost angeboten.

■ Das Angebot: Eingesandte unfrankierte, aber adressierte Briefumschläge werden im Sommer auf die Grönlandexpedition mitgenommen und von dort an die Sammler und Interessenten verschickt. Je der Umschlag oder Karte erhält eine grönlandische Briefmarke (wenn möglich, mit Tier- oder Landschaftsmotiv), einen grönlandischen Poststempel, den besonderen Projektstempel und wenn gewünscht die Unterschriften der Expeditionsteilnehmer. Zu einem Preis von 8 Euro werden vom Artisteam unfrankierte Postkarten und Briefumschläge nach Grönland

mitgenommen und von dort aus verschickt.

■ Die Kosten sind im Voraus auf das Konto der Deutsch-Französischen Grönland-Expedition zu überweisen: Deutsche Bank Freiburg Konto-Nummer 245190401 BLZ 680 700 24.

■ Die Umschläge müssen spätestens Ende Mai eingetroffen sein.

■ Senden Sie einen an sich oder einen anderen Empfänger adressierten Briefumschlag an:

Das Karupelv Valley Projekt
Dr. Benoît Sittler
Institut für Landespflege
79085 Freiburg

Mit glühendem Rost gegen den Regen

Die Württembergische Grillschule in Urbach feiert mit einem großen Benefiz-Grillen ihr fünfjähriges Bestehen

Urbach (aks).

Ein Schweinerücken braucht Zeit und Gefühl, aber keine Marinade. Niemals flüssigen Grillanzünder benutzen. Das sind die ersten Lektionen, die Schüler in den Kursen der Württembergischen Grillschule lernen. Gestern feierte die Schule ihr fünfjähriges Bestehen mit einem Grillfest in Urbach. Der Erlös kommt kranken Kindern zugute.

Es waren vor allem ehemalige Grillerschüler und Freunde der Veranstalter, die sich gestern trotz Schauer zum Benefiz-Grillen auf dem Gelände der Grillschule einfanden.

Evelyn Sonntagtag, ihr Mann und zwei befreundete Ehepaare waren für den Nachtisch zuständig. Sie verkauften gut. Es gab unter anderem Rührkuchen in der Eierschale gegrillt, stilvoll angerichtet in einem Osternest. „Das ist auch ein schönes Mitbringsel“, freute sich eine Frau.

Evelyn Sonntagtags Freundin Christa Schmitt hat bereits ihren achten Grillkurs in Urbach absolviert. „Man lernt immer noch dazu, vor allem bekommt man neue Rezeptideen“, sagt Schmitt. Gute Zutaten seien teuer, aber die Freude an den schönen Abenden mache dies wett. Im Sommer grillen die Familien fast täglich gemeinsam. Die Küche werde dann überhaupt nicht mehr benutzt, erzählt Sonntagtag.

Es gehe beim Grillen nicht darum, möglichst schnell viele Speisen mit möglichst



Grillierter Kuchen in Eierschalen als Osternest dekoriert. Die Grillmeister des Desserstandes (von links): Christa und Jürgen Schmitt, Hei-drun Maier, Evelyn Sonntagtag, Horst Maier und Hubert Sonntagtag. Bild: Pavlovič

aufwendigen Marinaden zu fabrizieren oder „andauernd“ zu wenden, sondern geduldig zu warten, bis das Steak bei niedriger Temperatur durch ist. Salz, Pfeffer und Öl, mehr brauche ein gutes Grillstück nicht.

Sonntagtags Lieblingsrezept ist süß: Eine gegrillte Eisbombe auf einer Waffel im Eisschneekranz. „Fünf Minuten, dann wird der Schnee knusprig und das Eis ist noch nicht

geschmolzen“, verrät sie den Trick.

30 Grilleure, allesamt Schüler der Grillschule, servierten gestern frisch zubereitete Speisen. Für 2000 Portionen wurde eingekauft, 1700 davon wurden trotz des Regens verkauft, bilanziert Grillschulengründer Ebbo Christ. Es gab Spare-Ribs, Lammkoteletts, Hamburger, Fischspeisen und gegrillte Desserts. Der Erlös aus dem Verkauf

der Speisen fließt an die Christiane-Eichenhofer-Stiftung. Deren Gründerin, Christiane Eichenhofer, ist seit vielen Jahren mit dem Grillschulen-Chef Ebbo Christ befreundet und war gestern ebenfalls zu Gast. Das Geld soll in einen neuen Verein fließen, um Familien von kranken Kindern nach langer stationärer Behandlung in ihrem Umfeld zu unterstützen.